

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 S
monatl. 30 S
Bei allen württ.
Postämtern
und Boten im
Ort u. Nach-
barort über
viertelj. 1.10. M.
außerhalb des-
selben 1.15. M.;
hiez. Bestell-
geld 15 S.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Gutzlösterle etc.

Anzeige und Anzeigungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Inserate
nur 8 S
Auswärtige
10 S die klein-
spaltige
Garmondzeile.
Bekannt 15 S
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 147.

Mittwoch, den 16. Dezember 1903.

Jahrg. 20

„Eure Lindigkeit lasse
kand werden allen
Menschen“

so klingt es abermals freundlich in
die liebe Weihnachtszeit hinein!
Jedermann hat wohl Gelegenheit
genug, solche Lindigkeit seinen eigenen
Hausgenossen und den Armen und
Kleinen seiner nächsten Umgebung
kund werden zu lassen. Aber die
Liebe hat in Weihnachten, Gott Lob,
weitsichtige Augen lange Arme,
und so bitten wir getrost die Freunde
unserer großen und kleinen Fall-
süchtigen, Geisteskranken, Arbeits-
losen, Heimatslosen, verlassenen
Waisen hier u. im fernem seitabliegen-
den Moor auch in diesem Jahre nicht
ganz zu vergessen und ein Brosämlein
für sie von ihrem Tische fallen zu lassen.

Die Zahl unserer Pfleglinge hat
sich wiederum nicht unbedeutend ver-
mehrt. In nahezu 100 verschiedenen
Häusern warten unsern verschiedenen
Anstalten über 4000 liebe Gäste
auf ein kleines Liebeszeichen, im
Namen des Kindleins von Bethle-
hem dargebracht.

Jede kleinste Gabe in Natura, in
Briefmarken oder in klingender
Münze nimmt für dieselben mit
fröhlichem Dank entgegen.

Bethel bei Bielefeld, im Dez. 1903.
F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Eine neue

Akkordzither

ist um den halben Preis zu ver-
kaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Niederfranz-Wildbad

Mittwoch den 25. Dezember,
präzis 8 Uhr

Singstunde

im Lokal.

Der Vorstand.

Turnverein Wildbad

Samstag, abends 8 Uhr

Singstunde

Der Vorstand.

Bestellungen auf schöne

Ulmer-Gänse

nimmt entgegen

Chr. Batt.

Prima

Tafel-Aepfel und Nüsse

empfehl. billigst

Wilhelm Treiber, Korbmacher.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Auf bevorstehende Weihnachten

empfehle mein großes Lager in

Kinder-, Puppen- & Puppenportwagen

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Leiterwagen, Rohrstühle, Klappstühle, Kinderstühle usw.

5 Prozent bei Barzahlung.

Ferner empfehle

Nürnberger Spielwaren

sowie Wiegensperde in allen Sorten. Pferde mit bespann-
tem Wagen

Post-, Gesellschafts-, Leiter- & Heuwagen.

Wilhelm Treiber, Korbmacher,
jun.

Zur raschen und billigen Anfertigung von

Wahl-Betteln

zur bevorstehenden Gemeinderats-Wahl empfiehlt sich unter Zusicherung
strengster Diskretion die

Buchdruckerei des „Wildbader Anzeigers“

Wahlvorschlag

Fritz Schmid z. Anker.

Jakob Schmid Briefträger.

Wilhelm Fuchslocher Flaschner

Karl Lampart Briefträger.

Christbaumschmuck & Lichter

große Auswahl.

empfehl.

G. Lindenberger.

Auf Weihnachten

empfehle

Schulranzen

für Knaben und Mädchen

zu äußerst billigen Preisen

H. Kometsch, Sattler.

Drucksachen aller Art

werden schnell, sauber und billig angefertigt in der

Beruh. Hofmann'schen Buchdruckerei

Hustenmittel

Hausmittel

Medizin-, Thee's- und

Heilkräuter

dietet. Nährpräparate

empfehl. Anton Heinen,

2

Drogerie.

Auf bevorstehende Feiertage
empfehle mein großes Lager in
garantiert ächtem

Heidelbeergeist

Kirschwasser-Kognak,

sowie feine

Tafel-Vitöre

aus größter und erster Brennerei
Württemberg's.

Lh. Bechtle.

Viele Millionen

in abwechsel. Haupttreffer v.

300 000, 178 500, 135 000

120 000, 102 000 etc.

Gesetzl. erlaubt. Serienlos-Gesellsch.

Jedes Los ein Treffer

Jährl. 18 Zieh. dazu Teilnahme

Gratis

an 2 Türken (res. 400 Staats

Eisenbahn Lose.

Beitrag monatl. nur Mk. 5.50

oder Mk. 3.—

Nächste Zieh.: Januar 1904.

für einfachen Beitrag

Kud. Gager, Berlin Rixdorf

P 187

Gen. Ver. ret. des Nordlands anst. A. G.

Zu vermieten.

Unterzeichneter hat in seinem
gut frequentierten Hause beim
König-Karlsbad

2 Stockwerke

(Paterre und 1. Stock)

bestehend aus 9 Zimmer, Küche,
Keller, Holzraum und Gemüsegarten
sofort oder bis 1. April zu ver-
mieten.

Karl Schmid, Malermeister.

St. Maccaroni

empfehl.

J. F. Gutbus.

Ia. Edamer-Käs

empfehl.

Carl Wilh. Bott.

Schöne weichlockende

Erbsen & Linsen

empfehl.

Chr. Batt.

Bart- & Haarwuchs

wird üppig, Haarausfall verhindert und Schuppen werden beseitigt durch das berühmteste Mittel „Ulin“ à Dose 1 Mark

Zahlreiche Dankschreiben Hauptdepot: Stephan, Stresemann u. Ziehe, Dresden. Kosmetische Fabrik: Ernst Uhlmann, Dresden, Bettinerstr. 35. Verkauf u. Versand in allen Apotheken.

Normal-Resten

sowie

Tricot-Baumwoll- und Macco-Resten zum Flicker,

fertige Halspreise u. Manschetten

empfehlen

Geschwister Freund.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen.

Prima

Tafel-Äpfel

u. Nüsse

bei

Hermann Kuhn.

Schöne

Murgtärer Schokolade

und Zwetschgen

empfehlen

Chr. Batt.

Citronen

frisch eingetroffen per Stück 5 Pfg. bei

Hermann Kuhn.

Brennholz.

Alle Sorten Brennholz sind billigst zu haben und werden vors Haus geliefert.

Carl Rath, Rotgerber.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 15. Dezember.

* Zufolge diesjährigen, befriedigenden Geschäftsabschlusses erhielten heute wieder sämtliche Angestellte und Arbeiter der hiesigen Papierfabrik einen Monatsgehalt bzw. einen Wochenlohn ausbezahlt. — Am heiligen Abend bekommen wie alljährlich diejenigen Arbeiter und Arbeiterinnen, welche 10 Jahre ununterbrochen in der Papierfabrik Wildbad tätig sind, denjenigen Beitrag als Weihnachtsgeschenk eingehändigt, den sie im Laufe eines Jahres als Beitrag zur Krankenkasse entrichtet haben.

Pforzheim, 14. Dez. Ein Straßenraub wurde in der Nacht zum Sonntag auf der Landstraße zwischen hier und Dillweissenstein verübt. Der 62 Jahre alte Schlosser und Eisendreher Ludwig Bracher von Dillweissenstein war am Samstag Abend in einer hiesigen

Bak-Artikel



Um meiner werten Kundschaft besonders entgegenzukommen, verkaufe ich die

Weihnachtsbackartikel

mit denkbar bescheidenem Nutzen in stets frischer Ware und nur feinsten Qualitäten

Anton Seinen,

Hauptstraße.

Telef. 76.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und lade zu deren Besuch jedermann freundlichst ein.

G. Lindenberger, Konditor.

10fache Lichtverstärkung
und 50 Proz. Oelersparnis

haben Sie durch Benutzung des Glühlichtbrenners. Kein Strumpf! Keine Lampenänderung!

Stück Mk. 1.80 loco. Nachnahme. Vorrätig für 10, 12, 14, 16" Rundbrenner. Wiederverkäufer Niesenverdienst.

Petroleum-Glühlicht-Industrie Kronach.

Carl Wilh. Bott, Wildbad

empfehlen

für Weihnachtsgeschenke sehr passend

Cigarren

in reicher Auswahl

und Extra-Packungen von 25 u. 50 Stück, bei billigsten Preisen.

Spiel-Waren

in reicher Auswahl empfehlen billigst

J. F. Gutbub.

Schuld- und Bürgscheine hält stets vorrätig die Buchdruckerei von G. Hofmann.

Wirtschaft mit dem 23-jährigen Maurer Christof Bräuner von Niesern zusammengetroffen und hatte mit letzterem gezecht. Auf dem Heimwege und zwar kurz vor Dillstein fiel plötzlich Bräuner über Bracher her und warf ihn zu Boden mit den Worten: „Jetzt das Geld her oder es kostest Dir das Leben!“ Er fand aber nur eine Mark, da Bracher das übrige Geld, nichts Gutes ahnend, bereits in der Wirtschaft gut verborgen hatte. Gestern wurde der freche Bursche festgenommen.

Von der bad. Grenze, 12. Dez. Nahe bei Pforzheim wurde eine männliche Leiche aufgefunden und in derselben heute der etwa 57-jährige, ledige Uhrmacher R. Stecher von Gutingen erkannt. Stecher war früher ein hervorragerender Redner und Agitator der Gewerkschaftsbewegung in den 70er Jahren, ging dann, durch das Sozialistengesetz veranlaßt, nach London. Seit etwa 10 Jahren wieder in Pforzheim, konnte der Mann infolge

Krankheit seinem Erwerb nicht mehr geregelt nachgehen, so daß er in Not geriet, was ihn schon einmal zu einem Selbstmordversuch veranlaßt hatte.

Deutscher Reichstag.

Am Bundesratsstische die Staatssekretäre Graf Posadowsky, Freiherr v. Nithofen und Minister Möller.

Graf Reventlow (f. Bgg.): Seine Freunde und er seien befremdet über die Zwangslage, das Handelsprovisorium mit England in übertrieben kurzer Zeit erledigen zu müssen. Graf Kanitz (kons.): Im ganzen Lande herrscht große Erbitterung, da die Kündigung der Handelsverträge noch nicht erfolgt ist. Staatssekretär Graf Posadowsky: Ich lehne die Antwort auf die Angriffe des ersten Redners in diesem Stadium der Verhandlungen und der Sachlage mit größter Bestimmtheit ab. Gathein (fr. Bgg.) stimmt der Verlängerung auf 2 Jahre zu. Kardorff

Mandeln pro Pfd. 90 Pfg.
Haselnußkerne " 70 "
Feigen " 28 "
Honig pro Pfd. 70 u. 80 Pfg.
Citronat, Drangeat
Rosinen, Corinthen, Sultaninen
Birnschnitze Zwetschgen
Anis, Fenchel, Bottasche,
Ammonium
sämtliche Gewürze Backpulver,
Citronen, Orangen,
Springerlesmehl und
Lebkuchenmehl,
sämtliche Sorten Zucker
empfehlen billigst
Hofkonditor Lindenberger.

Blaue
Arbeitskleider u. Arbeitshosen

zu den billigsten Preisen empfiehlt
Fritz Bolz.

Sämtliche
Backartikel

in nur a. und frischer Qualität
sind erhältlich bei

Chr. Brachhold.

Jeden Tag frischen
Süßrahm-Tafelbutter

empfehlen **Chr. Batt.**

Salz- u. Essiggurgen

sind zu haben bei

Hermann Kuhn.

Zitronen- & Orangen

feinste und süßeste Früchte
billigst bei

Th. Beattie.

Empfehlen meine vorzüglichen
Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen
Preislagen. Bei Abnahme von 20
Liter das Liter zu 30 Pfg.
Fr. Kessler, Weinhdlg.

Macaroni

Suppen- u. Gemüse Nudeln

Eiernudelgries

und

neue Grünkörner

empfehlen in frisch eingetroffener
Ware

Chr. Brachhold.

(Reichsp.) bringt einen Unterantrag zum Antrag Herold ein, nach welchem die Ermächtigung auf nur 1 Jahr gegeben wird. Bernstein (Soz.) stimmt für die Vorlage, da alle Amendements in England wie eine Drohung wirken. Graf Reventlow fr. Bgg. bestreitet den Haß der Engländer gegen Deutschland. Bernstein Soz. tritt Reventlow in seinen Ausführungen entgegen.

Zu der 2. Beratung des Handelsprovisoriums liegt ein Antrag Herold und Genossen vor, die Verlängerung auf 2 Jahre zu erstrecken, ferner der erwähnte Antrag Reventlow.

Richter fr. Bp.: Wir lehnen den Antrag Herold ab. Kein Mensch kann wissen, wie die Umstände sich in 2 Jahren gestalten. Die Anträge Reventlow und Kardorff werden abgelehnt, die Vorlage mit dem Amendement Herold angenommen.

Am Samstag wurde der Gesetzesentwurf betr. Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England angenommen. Auf Antrag des Zentrums wurde gegen die Stimmen der Linken beschlossen, die Genehmigung nur bis 31. Dez. 1905 zu erteilen. Kardorff wollte die Verlängerung gar nur bis Ende 1904 zugestehen, trotzdem, wie Richter bemerkte, die englische Handelspolitik sich in voller Gärung befindet und auch unsere handelspolitische Lage durchaus unklar sei, man also nicht verlangen könne, daß die Regierung im jetzigen Zeitpunkt einen Handelsvertrag mit England zustandebringe. In der fortgesetzten Etatsdebatte bemühte sich dann zunächst Finanzminister v. Rheinbaben, die Wirkung der Kritik an der deutschen Finanzwirtschaft abzuschwächen und darzulegen.

Berlin, 15. Dez. Der „Staatsbürgerztg.“ zufolge schlossen sich der neuen Partei der „Wirtschaftlichen Vereinigung“ noch der Abgeordnete Hindler (Scamifan-Kolmar) an, wodurch sich die Zahl der Mitglieder auf 17 erhöht.

Hundst. u.

Crailsheim, 13. Dez. Unfall. Ein hiesiger Geschäftsmann, der gestern abend noch einen Ausgang in das benachbarte Neumünster machte, stürzte auf dem Heimweg und brach zweimal den Fuß. Hilflos blieb er längere Zeit liegen, bis ein Bahnarbeiter den Verunglückten auffand und Hilfe herbeiholte.

Nordheim, 14. Dez. Glück und Unglück. Heute abend rutschte ein Knecht des Dekonomen Boger beim Strohseken in einem sehr hochgelegenen Barn so unglücklich aus, daß er durch das Garbenloch herabstürzte und auf der steinernen Scheunentenne aufschlug. Anscheinend schwer verletzt wurde er weggetragen und ins Krankenhaus übergeführt, woselbst sich bei der Untersuchung herausstellte, daß er nur auf der linken Seite bedeutende Quetschungen erlitten hatte. Glücklicherweise stürzte er senkrecht mit den Füßen nach unten ab.

Lauffen a. N., 13. Dez. Jagd. Bei dem gestern von einer Heilbronner Jagdgesellschaft vorgenommenen Treibjagen auf dem „großen Feld“ wurden 140 Hasen zur Strecke gebracht.

Knittlingen, 12. Dez. Von bübischer Hand wurde unserem Stadtvorstand in vergangener Nacht, als die Hausbewohner im ersten Schläfe lagen, ein Stein durchs Fenster in die Wohnstube geworfen.

Vom Bodensee, 11. Dez. Einen ganz außergewöhnlichen Fang tat heute ein österreichischer Fischer in der Nähe der Rheinmündung. Der glückliche Jünger Petri hatte bei einem einmaligen Zuge ungefähr 400 bis 500 Zentner lebende Brachsen im Neze, die er nach stundenlanger Arbeit unter den größten Anstrengungen glücklich alle ans Land brachte. Der Brachsen ist eine sehr beliebte, billige, dem Karpfen nach Aussehen und Geschmack ähnliche Fischart. Den ganzen Fang hat der Fischer verkauft an die Fischgroßhandlung Joh. Kauffmann, Kgl. Hoflieferant, Langenargen-Stuttgart, welche die Fische in ihren großen Bassins in Langenargen lebend aufbewahrt und von da versendet. — Mit dem Ergebnis der Blauselchen-Wassersänge, die seit etwa 8 Tagen dauern, aber dieser Tage zu Ende gehen, können die Fischer recht zufrieden sein. An die genannte Fischgroßhandlung wurden in den wenigen Tagen viele Tausende dieser Fische abgeliefert.

Balingen, 12. Dezbr. Das Wahlfreibier. Aus Anlaß der vorgestern in Unterdisgheim

stattgehabten Gemeinderatswahl kam es zwischen 2 hiesigen jungen Bürgern bei dem nach der Wahlschlacht im Bezirk allgemein üblichen Wahlfreibier, welches die Neugewählten in sämtlichen Wirtschaften auflegen lassen, zu Streitigkeiten, wobei der Karl Maier dem Aug. Karle das Bierglas so heftig an den Kopf schlug, daß sofort in der Nacht der Arzt zu dem Schwerverletzten gerufen werden mußte, während der Täter in Haft genommen und in das Kgl. Amtsgericht Balingen eingeliefert wurde.

Vom mittleren Kocher, 12. Dez. Während der Treibjagd bei Morsbach, O.-A. Rünzelsau, passierte dem Jagdpächter Bohler aus Rübblingen ein Jagdereignis, das jedermann als Jägerlatein bezeichnen würde, das aber buchstäblich wahr ist. Gegen das Ende des Triebs legte Bohler eben auf ein Reh an, als ein zweites auf ihn zuflüchtete und sich — in dem herabhängenden Gewehrriemen verfang. Durch die Macht des Anpralls wurde das Gemehr in mehrere Stücke zerissen, die Rehe entkamen natürlich. Die Verblüffung des auf eine solche Ueberraschung nicht gefaßten Jägers kann man sich lebhaft vorstellen.

Tages-Nachrichten.

Freiburg, 14. Dez. Vor einigen Tagen verbrannte sich das 2jährige Kind des Buchhalters Stiegler hier im Gesicht. Der Diakonissenhausarzt machte dem Vater die Mitteilung, das Kind könne nur gerettet werden, wenn Teile der Haut eines gesunden Menschen auf die Wunde des Kindes übertragen werden könnten. Der herzhabte Vater ließ sich Haut vom Oberarm nehmen. Die Operation verlief günstig und Vater und Sohn sehen ihrer Heilung entgegen.

Freiburg, 14. Dez. Das Heimsche Schwimmbad an der Caretostraße ist jetzt Eigentum der Stadt geworden. Der Bürgerausschuß genehmigte die bekannte Vorlage am Montag mittag, wonach das Anwesen der Frau Witwe Heim um 50000 Mark zu kaufen sei. Ueber die Bestimmung des Platzes verlautet noch nichts.

Soldatenmißhandlungen.

Meß, 14. Dez. Heute Vormittag gegen 10 Uhr begann die Verhandlung der 33. Division in Meß gegen den Leutnant Schilling vom Infanterie-Regiment Nr. 98 wegen Mißhandlung Untergebener in ungefähr 1000 Fällen (!). Es sind 87 Zeugen, fast sämtlich Musketiere und einige Offiziere geladen. Die Leitung der Verhandlung liegt in den Händen des Oberkriegsgerichtsrats Wiener, die Anklage vertritt Kriegsgerichtsrat Silbereisen, während die Verteidigung Rechtsanwalt Gregoire führt. Nachdem die Zeugen verlesen worden sind, verliest der Verhandlungsleiter ein Führungszeugnis des am 25. Mai 1899 als Fahnenjunker in die Armee eingetretenen und am 20. November 1901 zum Leutnant beförderten Angeklagten. Dieses Zeugnis des stellvertretenden Kommandeurs des 98. Infanterie-Regiments vom Juni dieses Jahres ist außerordentlich günstig. Leutnant Schilling sei ein sehr strebsamer Offizier mit gutem Talent, der sehr solide lebe, der aber in der Erregung leicht die Herrschaft über sich selbst verliere. Hierauf beantragt der Vertreter der Anklage den Ausschluß der Öffentlichkeit. Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück und erklärt hierauf die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen, da die Disziplin gefährdet sei. Die Verhandlung wird, da die Säle im Kriegsgericht wegen der großen Zeugenanzahl zu klein sind, im Saale des Schwurgerichts geführt.

München, 14. Dez. Der Präsident der Kammer der Reichsräte, Graf Verchenfeld, ist an einem Magen- und Darmkatarrh und am Rotlauf erkrankt und liegt in der chirurgischen Klinik hier, wo er wegen Rotlaufs am Arm operiert wurde. Sein Zustand ist nicht unbedenklich, doch geht es heute etwas besser. (Frkf. Btg.)

Weißenfels, 14. Dez. Der Bankier Fritz Prange hieselbst stellte sich nach Depotunterschlagungen in Höhe von 170000 Mark der Staatsanwaltschaft in Naumburg. Durch den Zusammenbruch des Bankhauses werden viele kleine Landwirte geschädigt.

Würzburg, 14. Dezbr. Oberamtsrichter Hallein von Ochsenfurt, der 15—20000 Mark Mündelgelder unterschlug, ist gestern von der Kreisirrenanstalt Berned, wo er zur Beobachtung seines Geisteszustandes untergebracht war, nach Würzburg in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Frankfurt, 13. Dez. Heute früh 4 Uhr 30 Min. wurde auf dem Rangierbahnhof des Staatsgüterbahnhofes der Rangierer Leon überfahren und getötet.

Meß, 14. Dezbr. Vorgestern nacht gegen 4 Uhr brach in einem Zollschuppen beim Hauptbahnhof Feuer aus, das den ganzen Schuppen einäscherte. Der Schaden soll etwa 1000000 Mark betragen.

Köln, 14. Dez. Der Kassierer des hiesigen Hotels Disch ist verschwunden. Nach vorläufigen Feststellungen liegt Unterschlagung in Höhe von 10000 Mark vor. (Frkf. Btg.)

Hannover, 14. Dez. Wahlterrorismus. Der Regierungspräsident von Lüneburg hat die Gemeindevorsteher von drei Orten ihres Amtes enthoben, weil sie bei der Landtagswahl ihre Stimmen einem Welsen gegeben hatten. — Ist das Wahlrecht?

Posen, 14. Dez. Durch eine Gasvergiftung sind mehrere Personen ums Leben gekommen. 6 Personen waren gestern in ihrer Wohnung im Hause eingeschlossen. Aus einem schadhaften Ofen strömte Gas aus, das die Eingeschlossenen betäubte. Zwei von ihnen sind tot, vier wurden wieder zum Leben zurückgerufen. (Frkf. Btg.)

Berlin, 14. Dezbr. Zur Verhütung von Soldatenmißhandlungen ist kürzlich seitens der Kommandeure des Garde-Korps an alle Regimenter desselben ein Befehl ergangen, in welchem die Hauptleute angewiesen werden, des Oesteren körperliche Untersuchungen der Mannschaften vornehmen zu lassen, ohne daß dieselben vorher Kenntnis davon erhalten. Hierbei soll insbesondere auf die Spur von Schlägen und Stößen geachtet werden.

Berlin, 14. Dez. Eine für gestern einberufene anarchistische Versammlung, in der nach einem Vortrag freie Diskussion über Herrscher, Volkswirtschaft und Herrscherlosigkeit stattfinden sollte, wurde aus sicherheitspolizeilichen Gründen verboten.

Ueber Hüßeners plötzliche „Abreise“ von Magdeburg nach Ehrenbreitstein sind allerlei Gerüchte im Umlauf. Die einen sagen, seine „Versehung“ dorthin sei wieder ein Schritt zur Begnadigung, während andere ihn vom Magdeburger Publikum bedroht glaubten. Auf Grund von Erkundigungen an authentischer Stelle kann der Korrespondent der Frankfurter Zeitung versichern, daß keine von beiden Meinungen richtig ist. Die Festungs-Zitabelle ist nur für solche Gefangene bestimmt, die in Offiziersränge stehen. Da Hüßener auf Befehl des obersten Kriegsherrn seine Charge verloren hat, war ein Umzug somit von selbst geboten. Das Publikum konnte ihm aber, solange er in Magdeburg saß, nicht gefährlich werden, denn er durfte auch nicht eine Minute aus der Zitabelle heraus. Die Kommandantur wie die Festungsverwaltung erhielten fortwährend Drohbriefe, worin dem Hüßener allerlei Schmeichelhaftes angedroht wurde für den Fall, daß er einmal außerhalb der Zitabelle gesehen würde. Auch das trug zum „Wohnungswechsel“ bei. Interessant ist, daß der Gefangene, der in Begleitung eines Offiziers in Magdeburg II. Klasse von Kiel ankam, nach seinem neuen Wohnsitz geschafft wurde, durch einen Unteroffizier und III. Klasse. Die Uniform trug er nicht.

Der Kaiser von Oesterreich und Serbien. Wien, 15. Dez. Wie jetzt mitgeteilt wird, hat bei dem gestrigen Empfange des serbischen Gesandten der Kaiser betont, daß durch die blutigen Ereignisse des 11. Juni das Ansehen Serbiens im Auslande empfindlich gelitten habe und daß bei allen Sympathien für das serbische Volk an ein vollkommenes Einvernehmen zwischen Oesterreich und Serbien nicht zu denken sei, da die Königsbrüder am Hofe eine so große Rolle spielen. Die Bestrafung, sowie die Entfernung aller Personen, welche an dem Morde beteiligt waren, sei eine Forderung der übrigen Mächte und dieser Forderung müsse König Peter nachzukommen suchen.

Ausstände.

Mazamet (Dep. Tarn), 13. Dez. Der Ausstand der Arbeiter in der Wollenindustrie, der 14 Tage andauerte, ist beendet, da die Arbeitgeber die Forderungen der Arbeiter bewilligten.

Petersburg, 14. Dez. In der Forderung deutscher Blätter, daß in dem neuen Handelsvertrage mit Rußland für deutsche Handlungsreisende mosaischer Konfession das Recht ungehinderten Besuchs Rußlands und deren Aufenthalt daselbst ausbedungen wird, bemerkt die „Nowoje Wremja“, daß russische Gesetz könne keinen Unterschied zwischen deutschen und russischen Juden machen. Auch der Handelsvertrag dürfe keine den russischen Grundgesetzen widersprechende Punkte enthalten.

Rußland und Japan.

London, 15. Dez. Der hiesige japanische Gesandte, Baron Hayashi, hat von seiner Regierung die russische Antwort auf Japans Vorschläge brieflich mitgeteilt erhalten. Er überreichte der englischen Regierung eine Abschrift davon. Er erklärte, er habe keinen Grund, seine Meinung, daß die Verhandlungen zu einem friedlichen Ergebnis führen, zu ändern.

Konstantinopel, 13. Dez. In Kerbelah, Wilajet Bagdad, wohin die Perser ihre Wallfahrten unternahmen, brach die Cholera aus. Am 11. Dezember sind zwölf Personen erkrankt, zehn gestorben. Maßregeln zur Fernhaltung der Pilger sind angeordnet.

Verchiedenes.

Zunahme der Einwanderung in Amerika. Der jährliche Bericht des Generalkommissärs für Einwanderung, der dem Kongreß in Washington vorgelegt wurde, zeigt, daß während des Finanzjahres, das mit dem 30. Juni 1903 endete, 857046 Zwischendeckspassagiere, d. h. 208303 oder 32 Proz. mehr als in dem vergangenen Jahre in Amerika angekommen sind. Von diesen kamen 804476 in

kontinentalen Häfen der Vereinigten Staaten an, 16670 in Häfen von Inseln, in Hawaii oder Porto Rico, und 35920 in kanadischen Häfen. Von der Gesamtzahl der Zwischendeckspassagiere waren 813507 Europäer und 29966 Asiaten, während 12573 aus den anderen Erdteilen kamen. Außer den Zwischendeckspassagieren kamen noch 64269 Kajütpassagiere an, was eine gesamte Einwanderung von 921315 ergibt, 105043 mehr als die größte bisher erreichte Zahl. 8769 Einwanderern wurde die Zulassung in den Häfen aus folgenden Gründen verweigert: 1 wegen Idiotie, 23 wegen Armut, 1773 wegen ansteckender Krankheiten. Ferner wurden zurückgewiesen 51 Sträflinge, 1 Polygamist, 13 unmoralische Frauen, 9 unterstufte Fremde, 1086 Kontraktarbeiter. Die letztere ist die größte Zahl dieser Art, die bisher erreicht worden ist. Im vergangenen Jahre wurden aus denselben Gründen 4974 zurückgewiesen. Von der Gesamtzahl der Zwischendeckspassagiere waren 233546 Italiener, 82343 Polen, 79347 Schweden, 76203 Juden, 71782 Deutsche, 34347 Slowaken, 32906 Kroato-Slowenen, 28451 Engländer, 27124 Magyaren und 155550 von anderen Nationalitäten.

Ein Höhlenbewohner in Spanien. Die Entdeckung eines Höhlenbewohners in den baskischen Provinzen bei Fuenterrabia an der spanisch-französischen Grenze erregt in ganz Spanien Aufsehen. Als ein Zollwächter vor einigen Tagen mit seinem Hunde in einem Walde Nachforschungen anstellte, sah er ein ungewöhnliches Wesen in Gestalt eines Mannes, der vor ihm mit erstaunlicher Schnelligkeit floh und im Loch eines Berges verschwand. Der Wächter folgte nach und fand, daß der wilde Mann den Eingang seiner Höhle mit Holzstücken und Steinen verbarrikadiert hatte, die jedoch leicht entfernt werden konnten, und der Mann wurde gefangen. Sein Aussehen war vollständig prähistorisch. Seine einzige Kleidung war ein Fell, das um die Hüften geschürzt

war. Sein langer wirrer Bart fiel wie ein Mantel auf seine Hüfte, während sein Haar in dichten Massen auf seinem Rücken lag. In der Höhle fand man viele Knochen von Schafen, Wild und anderen Tieren, die er verzehrt hatte, einen Strick, eine Keule und eine Steinaxt. Ein Mooslager war die einzige Ausstattung. Der Wächter brachte den Höhlenbewohner nach Fuenterrabia, wo seine Erscheinung das größte Aufsehen hervorrief. Vor dem Magistrat erklärte er, daß er Prudencio heiße, 28 Jahre alt wäre und als Kind in einem Findelhause in San Sebastian gelebt hätte. Er hatte früher als Gehilfe im Ackerbau gearbeitet, aber vor zwei Jahren ging er in den Wald, da er keine Arbeit finden konnte und in großer Not war, dort lebte er von Eichel, Haselnüssen und Vogeleiern. Allmählich lernte er mit der Schlinge und der Art umgehen und konnte Wild und Schafe erlegen, die er aufspürte. Da er kein Feuer hatte aß er das Fleisch dieser Tiere roh.

Daß die Sozialpolitik die reichste, aber auch die opferreichste Partei ist, beweist wiederum die Quittung über die Beiträge, welche der Parteikasse im November zuströmen; diese beziffern sich auf über 47000 Mark, darunter einen Posten von 10000 Mark für die preussischen Landtagswahlen und 15000 Mk. als Geschäftsgewinn aus der Buchhandlung des „Vorwärts“. Zu dieser Summe von über 47000 Mark, für die Parteikasse kommen noch über 57000 Mk., welcher der Berliner Gewerkschaftskommission für den Streik in Grimnitzau zugingen. — Gegenüber diesen sozialdemokratischen, die mit Leichtigkeit Hunderttausende aufbringen, nimmt es allerdings recht klaglich aus, wenn bürgerliche Parteien Rundschreiben über Rundschreiben an die Wähler dieses oder jenes Wahlkreises verschicken müssen, um die noch restierenden Kosten aus der Reichstagswahl zu decken, Rückstände, die noch nicht einmal 1200 Mark betragen.

Das Gutelkind.

Von G. Struder.

(8)

Nachdruck verboten.

„Welche angenehme Ueberraschung für mich, Sie hier zu sehen, Herr Neubert,“ sagte der Baron herzlich. „Gewiß sind Sie hier heraufgekommen, um uns einmal das Vergnügen Ihres Besuches zu schenken, und doppelt freut es mich, daß es mir vergönnt ist, Sie persönlich nach meinem Hause zu geleiten.“

„Sie irren sich, Herr Baron, versetzte Neubert kühl. „Nur dem Zufalle verdanke ich meine Anwesenheit an dieser Stelle, und ich stand eben im Begriff, nach meinem Dorfe wieder zurückzukehren.“

„Aber Sie werden jetzt, wo wir uns so glücklich hier getroffen haben, doch einen kleinen Imbiß oder wenigstens ein Glas Wein nicht verschmähen! Ich bitte Sie wirklich, machen Sie nicht diese abweisende Bewegung, Herr Neubert. Wenn Sie jetzt an meinem Hause vorübergingen, das wäre ja eine Beleidigung für mich, und eine solche hätte ich doch von Ihrer Seite aus nicht verdient.“

„Sie zu beleidigen habe ich allerdings keine Veranlassung, und ich nehme daher Ihre Einladung an, Herr Baron, obwohl ich eigentlich nicht recht einsehe, worin die Beleidigung für Sie liegen sollte, wenn ich den bereits angetretenen Weg nach Hause weiter fortsetze. Aber lange kann ich mich unter keinen Umständen aufhalten. Ich habe große Eile, um wieder nach Hause zu gelangen.“

„O, in diesem Falle stelle ich meinen Wagen zur Verfügung, und Sie sind alsdann, trotz Ihres Aufenthaltes bei uns, noch früher zu Hause, als wenn Sie jetzt zu Fuß sofort weitermarschieren würden.“

„Von diesem Anerbieten kann ich leider keinen Gebrauch machen, schon deshalb, weil der tägliche Spaziergang für mich ein Bedürfnis ist,“ erwiderte Neubert trocken, worauf er an der Seite des Barons dem die Villa umgebenden Parke zuschritt.

In dem letzteren begegnete Sie der Baronin, die in Begleitung ihres Neffen eine Promenade

machte, und hinter den beiden folgte in einiger Entfernung Irma mit dem kleinen Oskar.

Bei der nunmehr folgenden Vorstellung benahm sich Neubert weit höflicher und liebenswürdiger, als der Baron es eigentlich erwartet hatte. Er küßte zwar nicht die Hand, welche ihm die Baronin höchst gnädig darreichte, und sein Gesicht blieb kalt und ernst, anstatt sich, wie es in solchen Fällen durchweg als zum guten Tone gehörig betrachtet wird, zu einem süßlich devoten Lächeln zu verziehen, aber er verbeugte sich mit vielem Anstande und richtete an die Baronin einige artige Worte der Begrüßung, die von dieser sehr beifällig aufgenommen wurden.

Auf den Vorschlag des Barons ließ man sich in der Veranda vor der Villa nieder, und bei einem vortrefflichen Glase Wein kam die Anfangs etwas schleppende Unterhaltung noch ziemlich in Fluß.

Vor allem sprach die Baronin viel und lebhaft. Sie schien sich besonders für die Vergangenheit Neuberts zu interessieren, und sie richtete in dieser Hinsicht mehrere Fragen an ihn, auf welche derselbe, nachdem er regelmäßig ausweichend geantwortet hatte, endlich mit erschütterlichem Widerstreben folgendes erzählte:

„Ich bin in Deutschland geboren, aber ich habe den größten Teil meines Lebens in Amerika zugebracht, und dort ist es mir auch gelungen, zu etwas zu kommen. Daß ich mich in dem elenden Neste Rübenheim niedergelassen habe, ist reiner Zufall. Ich war in Amerika überdrüssig geworden und wollte mir in Deutschland einen stillen Ort aussuchen, um in demselben meine Tage zu beschließen, und als ich nun zufällig durch Rübenheim kam und das für mich gerade passende, leere Haus bemerkte, mietete ich mir einfach dasselbe.“

„Und ist es vielleicht unbescheiden zu fragen, auf welche Weise es Ihnen in Amerika gelungen ist, zu etwas zu kommen?“ bemerkte die Baronin weiter, worauf Neubert gelassen entgegnete:

„Ich wüßte nicht, weshalb ich mich genieren sollte, Ihre Frage wahrheitsgetreu zu beantworten. Daß ich mich in die Höhe gearbeitet habe, verdanke ich in erster Linie meinen derben

Fäusten, die mir drüber mehr wert waren, als das bishen Latein und Griechisch, das ich auf dem deutschen Gymnasium gelernt hatte. Als Tagelöhner begann ich meine Karriere, und als ich mir ein paar Dollars erspart hatte, fing ich einen Hausierhandel an, der mir nach einigen Jahren so viel Geld übrig ließ, daß ich an die Errichtung eines stabilen Geschäftes denken konnte. Auch das glückte mir vollständig und einige glückliche Spekulationen in Häusern und Grundstücken machten es mir schließlich möglich, nach dem günstigen Verkaufe meines Geschäftes von meinen Zinsen zu leben.“

„Als Tagelöhner haben Sie begonnen!“ wiederholte die Baronin in einem Tone, der nicht eben eine besondere Achtung ausdrückte. „Und ist Ihnen denn diese Vergangenheit in Ihrer weiteren Karriere niemals hinderlich gewesen?“

„Ich habe keine Vergangenheit in dem Sinne, in dem Sie sich auszudrücken beliebten.“ erwiderte Neubert mit selbstbewusster Würde. „Mein Name ist völlig fleckenlos, ich habe mich stets ehrlich durchs Leben geschlagen, und wenn ich auf etwas stolz bin, so ist das gerade die von Ihnen erwähnte Vergangenheit, das heißt jene Zeit, in der ich mir im Schweisse meines Angesichts mit harter Arbeit den Dollar verdienen mußte. Eine solche Vergangenheit schändet drüber niemand, sie ehrt vielmehr denjenigen, der sich derselben rühmen kann, in den Augen eines jeden verständigen Menschen, und wenn man hier in Deutschland in dieser Hinsicht anders urteilt, so ist mir dies vollkommen gleichgiltig. Die Achtung von Leuten, welche die ehrliche Arbeit verachten zu dürfen glauben, hat für mich nicht den geringsten Wert.“

„Nun, zwischen Arbeit und Arbeit ist doch ein Unterschied,“ erwiderte hartnäckig die Baronin, der der Wortstreit mit dem alten Manne Vergnügen zu machen schien. „Dort z. B. geht unsere Gouvernante oder, auf gut deutsch ausgedrückt, unsere Kindermagd. Glauben Sie, daß deren Arbeit denselben Anspruch auf Achtung erheben darf, wie die Arbeit oder besser ausgedrückt, wie die Leistungen eines Schriftstellers oder Sängers?“

(Fortsetzung folgt.)